

Der  
Bote vom Welzh. Wald  
erscheint am Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 M 5 Pf.,  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 M 25 Pf.  
außerhalb  
1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9 Pf.  
von außerhalb der-  
selben mit 10 Pf. für die  
dreispaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.



Der  
Bote vom Welzheimer Wald  
erscheint am Dienstag  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 M 5 Pf.,  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 M 25 Pf.  
außerhalb  
1 M 45 Pf.

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf-  
gegeben werden mit  
9 Pf.  
von außerhalb der-  
selben mit 10 Pf. für die  
dreispaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirksamster zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.

**Verfügungen der Behörden.**

Welzheim. Die **R. Pfarrämter** des Bezirks werden die vorgeschriebenen Berichte über blinde und über taubstumme Kinder, je getrennt, oder Fehlanzeigen bis 10. Februar anther einsenden.

Den 26. Jan. 1877.

**R. gem. Oberamt in Schulsachen.**

**Württemberg.**

Durch Beschluß der **R. Regierung** des Bezirks vom 23. Januar 1877 wurde Heinrich Lutz, Verwaltungskandidat von Oberurbach, Oberamts Schorndorf, zum Schultheißen der Gemeinde Großbeinbach, Oberamts Welzheim, ernannt.

**Stuttgart, 22. Jan.** Ihre Majestät die Königin geht, wie wohl bekannt sein dürfte, von der Ueberzeugung aus, daß eine tüchtige Erziehung, einem jungen Menschen gegeben, dem Staate einen Beamten, Industriellen, tüchtigen Bürger heranbildet. Wer aber einem jungen Mädchen für eine tüchtige Ausbildung sorgt, der wirkt auf eine tüchtige Familie wohlthätig ein. In Verfolgung dieses Grundgedankes hat die Königin h. d. u. w. d. M. Mittel aufgewendet, um die nothwendig gewordene Erweiterung des Katharinenstiftes durch Errichtung der Olga'schule herbeizuführen. Nun hat sich aber die Königin entschlossen, noch um einen Schritt weiter zu gehen und ein zweites Stift, ein Olga'stift zu errichten. Es wird nicht mehr nöthig sein, den Plan zu verschweigen: Kunde davon ist bereits in die Oeffentlichkeit gedrungen und der erforderliche Platz ist erworben. Das Olga'stift kommt ganz in die Nähe der Johanneskirche, fast an die Spül-, wo augenblicklich der Zirkus Corty steht. Die Arealerwerbung beträgt einen Aufwand von rund 120,000 M und ist so groß, daß neben dem Gebäude auch noch ein ansehnlicher Garten angelegt werden kann. Eine bis jetzt nicht absonderlich mit guten Gebäuden gesegnete Gegend der Stadt gelangt auf diese Weise zu einem Monumentalbau, der sich neben Johanneskirche und Johanneschule recht gut ausnehmen wird.

**Stuttgart, 24. Jan.** Die Stände-Versammlung ist auf den 6. Februar einberufen.

**Stuttgart, 24. Jan.** Die jüngsten der eingetroffenen Nachrichten lassen den baldigen Hingang des Papstes in Aussicht nehmen. Nach allen bis jetzt gemachten Erfahrungen kann es einem Zweifel kaum unterliegen, daß die Erwählung des Nachfolgers, wenn überhaupt noch eine Wahl erforderlich ist, zu Konflikten Veranlassung geben wird. Ganz verschont bleiben wird auch unser Land nicht, wenn auch das Reich den ersten Stoß auszuhalten hat. Für uns ist es von hoher Bedeutung, daß die die Rechte der katholischen Kirche betreffende Gesetzgebung in ruhiger Zeit geordnet wurde. Es wurde damit ein Fonds von Frieden niedergelegt, an dessen Genuß wir uns um so mehr freuen können, je heftiger die Stürme anderwärts toben.

**Blüderhausen, 22. Jan.** Gestern besuchte uns der seitherige und auf's Neue wieder siegreich aus der Wahl hervorgegangene Landtagsabgeordnete des Bezirks, Herr Schultheiß Fritz von Altdorf, und hielt einen Vortrag über die Thätigkeit der Abgeordneten-Kammer während der letzten 6jährigen Periode, in welchem er auch die von ihm eingenommene Haltung darlegte. Die geräumigen Lokale des „Hirsches“ vermochten die Menge der erschienenen Zuhörer kaum zu fassen, die lauschend dem klaren und ein-

gehenden Vortrag des Herrn Abgeordneten folgten. Die freudige Ueberzeugung, daß die Gemeinde bei ihrer Abstimmung die richtige Wahl getroffen, wenn sie sich dem erfahrungsreichen, bewährten, seitherigen Bezirksvertreter nahezu einstimmig zugewandt hat, gab sich in der Versammlung von Mund zu Munde kund und der Dank der Versammlung für den Besuch, den Vortrag, und für die seitherige Haltung des Herrn Abgeordneten wurde demselben nicht nur durch ein enthusiastisches Hoch, sondern auch dadurch dargebracht, daß sich die Versammlung auch zu einem künftig männiglich treuen Festhalten an ihrem „deutschen Fritz“ verbrüdete.

**Göppingen, 23. Jan.** Gestern Abend zwischen 7 u. 8 Uhr wurde in der Nähe der Landerer'schen Heilanstalt, auf einen nach Hattenhofen heimkehrenden Glaser, welcher hier für gelieferte Arbeit einige hundert Mark eingenommen hatte, ein Raubanfall gemacht. Der Glaser lag schon am Boden, sein Angreifer auf ihm, als ein des Weges kommender Bürger von Göppingen dem Bedrängten zu Hilfe eilte. Dem bereits ergriffenen Strolch gelang es, sich den Händen des zu Hilfe gekommenen wieder zu entwinden. Heute früh aber wurde man seiner in Faurndau habhaft. Es ist ein lebiger Dreher aus Neuffen. Als der Glaser befreit wurde, war ihm sein Geld noch nicht abgenommen.

**Bockung, 22. Jan.** Vergangenen Donnerstag ereignete sich an unserem Eisenbahnbau wieder ein schreckliches Unglück. Ein Maurer Namens Steiner aus Hall, ein Familienvater, war mit Steinbrechen in einem Einschnitt beschäftigt, als sich plötzlich über ihm ein Felsenstück ablöste, denselben unwarf über sein Gesicht rollte, so daß das Hirn und Nasenbein ganz zerquetscht wurde. Er ist gestern seinen Schmerzen erlegen.

**Salw, 23. Jan.** Die Korrespondenz vom 22. ds. in Betreff des Dynamitdrohbrieves ist dahin zu ergänzen, daß eine Einstellung der Steinbrucharbeiten am Welzberg und Entlassung von Arbeitern in keiner Weise stattgefunden hat, es wurde kein Mann entlassen, im Gegentheil ist dafür gesorgt, daß noch weitere Leute um billigeren Lohn als im Sommer bei den Abraumarbeiten Verdienst finden und nach den Mittheilungen des dortigen Bauführers sind Aufträge vorhanden, die bis Okt. d. J. vollaus Befschäftigung gewähren. Es kann daher nicht von den dort beschäftigten Steinhauern und Arbeitern die Rede sein und der Drohbrief scheint von irgend einem boshaften, hoffentlich ungefährlichen Strolch herzurühren, um die Einwohnerschaft in Angst und Schrecken zu versetzen.

**Hentlinger Alp, 22. Jan.** Unsere Gegend wird immer mehr überlaufen mit Handwerksburschen, es kommen mitunter recht abgeriebene Exemplare, die durch lägenstrogende Erzählungen ihrer Vergangenheit Mitleid zu erregen und größere Zehrtennige zu erschwindeln suchen. So gab sich einer für einen norddeutschen Geistlichen aus und erschwindelte manches in seinem geläufigen norddeutschen Dialekt. Vor lauter Freude über den glücklichen Erfolg betrank er sich der Art mit Schnaps, daß er gänzlich seine theologische Rolle vergaß und schließlich in den Disarrest verbracht werden mußte. Dort mußte man ihn durch Vorzeigen von 244 Apparaten noch zu ruhigem Verhalten zwingen. Ein anderes Exempla praktizierte schon seit 4 Wochen als Arzt und machte bald da bald dort Miene, sich ein häusliches Heim zu gründen. Er hätte auch Mecepra. Ein Kind, das so unglücklich war, unter seiner Behandlung zu kommen, starb und eine Frau soll in Folge seiner Behandlung todkrank sein. In voriger Woche nun wurde seiner Praxis ein

Ende gemacht, indem ein Landjäger ihn verhaftete und einlieferte sammt seinem Apothekerkasten. Vom Königl. Oberamt wurde der Heilkünstler dem Oberamtsgerichte übergeben.

### Deutsches Reich.

**Berlin, 25. Jan.** Das Krönungs- und Ordensfest findet auf Befehl des Kaisers nicht, wie angekündigt am 28. Januar, sondern am 11. Februar statt. Samstag den 27. Januar wird ein Kapitel des schwarzen Adlerordens gehalten, wozu die Erbgroßherzoge von Sachsen-Weimar und Baden hier eintreffen wollen.

**Hrnsberg, 25. Jan.** Bei der Station Deventrop der Ruhrthalbahn stieß gestern Abend ein kombinirter Güter-Personenzug auf einen Güterzug. 3 Tode, 15 Verwundete waren die Folgen des Zusammenstoßes.

### Ausland.

**Wien, 23. Jan.** Der türkische Botschafter zeigte dem Grafen Andrassy an, daß die Pforte Serbien und Montenegro sehr verständliche Friedensbedingungen stelle und sich die Vermittlung Oesterreichs erbittet. — Rußland drängt auf eine gemeinsame Aktion der drei Kaiser-Mächte.

**Wesl, 24. Jan., Abends.** Heute hat eine fünf Stunden dauernde Konferenz der österreichisch-ungarischen Minister stattgefunden, wobei allseitig die lebhafteste Bereitwilligkeit zur Einigung bekundet ward. Morgen soll wiederum bei Tizza Berathung gehalten werden, und wird sodann voraussichtlich der Cabinets-Rath unter dem Voritze des Kaisers zusammentreten.

**Rom, 24. Jan.** Die Kammer nahm den gesammten Gesetzentwurf, betr. die Amtsmißbräuche der Geistlichkeit mit 150 gegen 100 Stimmen an.

**Rom, 24. Jan.** Der Papst wurde Sonntags von einer Ohnmacht befallen und verließ nicht in Folge dessen am Montag seine Appartements. Gestern früh wollte jedoch der Papst absolut Audienz ertheilen, was später einen neuen Ohnmachts-Anfall verursachte. Der Papst empfing indessen gestern einige Personen und gab auch heute Anordnungen für weitere Empfänge.

**Konstantinopel, 23. Jan.** Die Abreise der Botschafter und der Konferenzbevollmächtigten ist wegen ungünstiger Witterung verschoben worden. Marquis Salisbury hat sich bereits eingeschifft, doch ist das Schiff desselben noch auf der Rhede, wo es bis zum Eintritt einer günstigeren Witterung bleibt.

**Konstantinopel, 24. Jan.** Die „Agence Havas“ meldet: General Ignatieff wird morgen, die anderen Botschafter werden übermorgen abreisen; dieselben konnten wegen des Unwohlseins des Sultans nicht in Abschieds-Audienz empfangen werden. Von der Pforte wird ein Rundschreiben an die Großmächte vorbereitet, worin die bezüglich der Konferenz Beschlüsse von ihr getroffene Entscheidung erläutert wird. Wie man versichert, beabsichtigt die Pforte von der französischen Regierung einige Offiziere behufs Einverlebung der Gendarmerie und von der englischen mehrere Finanz Capacitäten behufs Reorganisation des Finanzwesens zu erbitten. In den Regierungskreisen wird gegenwärtig über die bei dem Friedensschluß mit Serbien und Montenegro zu stillulirenden Bedingungen berathen.

**Jassy, 24. Jan.** Das Hauptquartier der russischen Süd-Armee ist nach Chotin vorgeschoben. Jedes Armee-Corps hat eine Maschine bekommen, welche unausgesetzt Patronen anfertigt.

**Petersburg, 23. Jan.** Die weitere Rekrutierung des Jahrganges 1858 in Polen und Rußland ist bevorstehend. Aus Südrußland werden starke Truppen-Massen an die türkische Grenze herangezogen. Der directe Friedens-Abschluß zwischen der Pforte und Serbien wird in unterrichteten Kreisen als unwahr bezeichnet.

Aus **Petersburg, 18. Jan.** wird der „Völ. Corr.“ geschrieben: „Die gegenwärtige politische Lage charakterisirt der gestern den Directionen der 54 russischen Eisenbahnen auf vertraulichem Wege zugegangene Befehl, alle Anordnungen zu treffen, daß vom 27. (15.) Januar an im Falle der Nothwendigkeit der Güter-Verkehr ohne Schwierigkeit eingestellt werden könnte, da die Thätigkeit der Eisenbahnen dann ganz von militärischen Transporten absorbiert werden dürfte. — Von verlässlicher Seite wird mir mitgetheilt, daß der Großfürst Nikolai an einem Magen-Geschwür leidet, und dessen Krankheit die ernstesten Besorgnisse aufkommen läßt. Das fehlende Nahrungs-Bedürfnis hat die Kräfte des hohen Patienten in unglaublicher Weise geschwächt, das Karlsbader Wasser verschleht seine Wirkung, und die sich bildenden Gase erschweren das Athemholen.“

**London, 24. Jan.** Die Gazette veröffentlicht die Ernennung der englischen Commission für die Weltausstellung in Paris unter der Präsidentschaft des Prinzen von Wales.

**London, 25. Jan.** Die Minister Northcote und Croft wohn-

ten gestern einer großen conservativen Versammlung zu Liverpool bei, an welcher im Ganzen 5000 Personen theilnahmen. In einer Ansprache, welche der Schatzkanzler Northcote hielt, berührte derselbe die orientalische Frage und äußerte sich dahin, daß die Erhaltung des Friedens für Englands Interessen wesentlich sei; die Regierung sympathisire zwar lebhaft mit den orientalischen Christen, indeß sei die Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei ein Schritt, welcher ernste Erwägung erheische. Demnach habe die Regierung ihre Intervention möglichst eingeschränkt und jeden Zwang zu vermeiden gesucht. Niemals sei die Regierung durch unwürdige Eifersucht gegen Rußland beeinflusst worden und habe auch niemals die Absicht einer Kriegführung zu Gunsten der Türkei gehegt. Letztere habe, indem sie die Vorschläge der Konferenz ablehnte, unbedachtsam gehandelt. — Der Minister des Innern, Croft äußerte demnächst, die Aussicht auf Erhaltung des Friedens sei jetzt besser als seit langer Zeit.

### Mannigfaltiges.

(Eine grausame Bluthat), die am 10. Jan. im Dorfe Kalbsrieth (Thüringen), etwa 4 Kilometer von der Stadt Artern a. d. Unstrut verübt worden ist, verbreitet Schrecken und Entsetzen überall. Der Fall ist kurz folgender: Die Familie des Mühlensbesizers Straube daselbst hatte am Mittwoch Abend einen größeren Bekanntenkreis um sich versammelt. Man war vergnügt bis nach Mitternacht zusammen. Die Familie, aus der Mutter, den sieben Kindern und einem Dienstmädchen bestehend, begeben sich zu Bette im oberen Stock, während der Vater, halbangekleidet, auf dem Sopha der Unterstube kurz Raft hält, um zwei Stunden später den Mühlensburschen von der Nacharbeit abzulösen. Kaum eingeschlummert, erhält der Vater einen Schlag auf den Kopf; besinnungslos bricht er zusammen, erhebt sich nach kurzer Zeit und entdeckt, daß er auch an Hals und Brust leichter durch Messerstiche verwundet worden ist. Blutrieselnd kommt ihm sein 13jähriger Sohn entgegen, nur durch Zeichen andeutend, daß Vater in die Oberstube gehen solle. Bewußtlos fällt der Knabe vor dem blutenden Vater nieder. Oben schwimmen alle 8 Personen röchelnd in ihrem Blut. Die Köpfe sind ihnen zererschlagen, viele Stiche und Schnittwunden an Hals und Brust klaffen dem eintretenden Vater und seinem inzwischen zugerufenen Mühlensgehilfen entgegen, weder Mutter, Mädchen, noch eins der Kinder ist von der Banditenhand verschont geblieben. Selbst der fünfmonatige Säugling schwimmt in der kleinen Wiege im Blute. Der in dem unteren Zimmer befindliche Geldkasten ist seines Inhalts beraubt, etwa 3000 Mark. Eine kleine Leiter und das zerbrochene Küchenfenster zeigen an, daß er dort her, der menschliche Tiger, seinen Eingang genommen hat. Die Kopfwunden schienen mit einem Hammer beigebracht worden zu sein. Die sieben Kinder befinden sich im Alter von 16 Jahren bis zum Säuglingsalter herab. Alle Sicherheitsbeamten der Umgegend, ja man kann sagen, die ganze Bevölkerung ist in Bewegung. Da alle Verlegte noch besinnungslos sind und bis auf den Vater und den zwölfjährigen Sohn in einem hoffnungslosen Zustand sich befinden, so ist auch nicht der geringste Anhalt zur Ermittlung des Verbrechers oder der Verbrecher bis jetzt gegeben. Außerdem werden seit vierzehn Tagen aus allen Punkten Thüringens blutige Raubankfälle auf offener Landstraße und freche Einbrüche, namentlich in den Dorfschaften in erschreckender Häufigkeit gemeldet. Die Straßen und Städte wimmeln von „Bassermann'schen Gestalten“, aber ländliche Arbeiter fehlen noch überall.

(In einer Zuckerfabrik) in der Nähe von Egelin ist in voriger Woche ein Bassin, das 15,000 Etr. Syrup enthielt, gebrochen. Die herausströmende süße Masse hatte eine solche Kraft, daß sie ein neben dem Behälter stehendes Haus wegriß und 50 Schafe in ihrer Fluth ertranken. Der Schaden soll sich auf 75,000 Mk. belaufen.

(Mit einer räthselhaften Krankheit) hat die Tochter eines höheren Postbeamten in Berlin seit ungefähr einem Jahr zu kämpfen. Die betreffende Dame, welche durch eigenthümliche Schicksalschläge schon viel Seelenschmerz erfahren hat, erwacht nämlich des Morgens nach gesunden Schläfe gestärkt, kann aber die Augen nicht öffnen, welcher Zustand mehrere Stunden dauert. Nach gewaltthamer Trennung der Lider schließen sich dieselben sofort und öffnen sich erst mit einer wunderbaren Regelmäßigkeit gegen 1/10 Uhr. Die Bemühungen der berühmtesten Aerzte sind ohne Erfolg geblieben. So berichtet das Berl. Tageblatt.

(Der Rektor aller Schullehrer) heißt Joseph Mannheimer, lebt in Lachenbach bei Dedenburg, zählt volle 102 Jahre, hört und sieht scharf, ist untrinkt mit Appetit, schläft gut und

hat dieser Tage mit seiner 99 Jahre alten Frau Rebekka seine diamantene Hochzeit gefeiert. Die Jubelrede hielt er sich und seiner Frau selber. Rebekka, sagte er, wir sind Glückseliger; ich bin über Paris, Du bist eine Neunundneunzigerin und obendrein 'ne Berle von 'ner Frau, wir feiern heut mit Diamanten, sind wir nicht reiche Leut'?

(Auch eine Sparcasse.) Hutmacher K. in Mannheim hatte eine Sparcasse gehabt, von welcher er keine Ahnung hatte. Seit 30 Jahren speiste seine Gasleitung eine städtische Laterne; die städtische Verwaltung kam dahinter und zahlte ihm 10,000 Mark Entschädigung.

## Die beiden Wulffensteiner.

Eine Kriminalnovelle  
von

W. Hildebrandt.

1.

Der Schulze Wenzel hatte sich in seine besten Festkleider geworfen. Der lange blaue Rock mit überspannen Knöpfen und rotwollenem Futter, die scharlachrote Weste mit silbernen Knöpfen, die silbergrauen Wildledernen, die spiegelblanken hochschäftigen Stiefeln, das schwerseidene Halsuch, welches in Handbreite mehrmals um den schneigen Hals geschlungen und sodann vorn in einem schlichten Knoten zusammengezogen war, darüber das lange hagere Antlitz, dessen vergilbte Züge wie aus Holz geschnitten erschienen, und welches nur durch die klaren und klugen Augen Leben erhielt, das braun und grau melirte Haar ungeschüttelt bis in die Mitte der Stirn und im Nacken bis auf den hohen Rockragen herabhängend, dazu die lange, hagere und knochige Gestalt in ihrer selbstbewußten, fergengeraden Haltung: in der That, Alles paßte zusammen, und Alles vereinigte sich, um gleich auf den ersten Blick den wichtigsten Mann im Dorfe erkennen zu lassen, der sich seines eigenen Wertes bewußt ist, dessen Wort bei den vorgelegten Behörden etwas gilt, und dessen Autorität in der Gemeinde eine fast unbeschränkte ist.

Hute freilich schien die würdevolle Ruhe des Herrn Schulzen etwas in's Schwanken geraten zu sein.

Mit laugen hastigen Schritten durchmaß er die Stube und machte bald mit dem einen, bald mit dem andern Arme eine demonstrative Schwenkung durch die Luft, dann wider blieb er stehen und krümmte den steifen Rücken zu einer ungeschickten Reverenz, während er den Mund gleichzeitig zu einem breiten und devoten Lächeln zwang, und gleich darauf wieder stampfte er mit einem leise gemurmerten Fluche auf den Boden und kraute sich verdrücklich in den Haaren.

Jetzt ergriff er mit einer energischen Handbewegung den langhaarigen ländlichen Cylinderrhut, welcher auf der alten Kommode stand, drückte ein beschriebenes Blatt Papier in denselben fest, hielt erst den Hut mit langgestrecktem Arme und einem langen prüfenden Blick in das geheimnisvolle Innere des Cylinders vor sich hin und trat darauf vor den Spiegel. Von den drei tiefen Verbeugungen, die er machte und im Spiegel mit zurückgebogenem Haupte kontrollierte, schien die letzte seinem Schönheitsfinne nicht vollkommen zu entsprechen; er stampfte ärgerlich mit dem Fuße, trat nochmals an und wiederholte mit dem verbindlichsten Lächeln die Verbeugungen zur besseren eigenen Zufriedenheit. Nachdem er hierauf noch, wie er es beim Pastor gesehen hatte, eine halbe Verbeugung zugegeben und sich nach dem Halsstuche gefast hatte, begann er mit lauter eindringlicher Stimme: „Hochgeborener Herr! Gnädigster Herr Graf!“ — — — er stoßte, streckte den Hut vor sich hin und warf einen fragenden Blick in dessen Inneres. Dann fuhr er in demselben prächtigen Tone fort: „Beliebtester Schloßherr! Allgemein verehrteter Majorsrats herr und Graf auf, von und zu Wulffenstein!“

Er hielt inne und holte tief Athem.

„Ich bin froh, daß ich kein vornehmer Herr geworden bin!“ murmelte er und schüttelte mißbilligend den Kopf. „Wer merkt sich, vorzüglich in einer größeren Gesellschaft, alle Titel, die jedem Einzelnen zukommen, und wie leicht kann man anstoßen, wenn man etwas davon wegläßt!“

„Sehen Sie rings um sich,“ begann er wieder mit einem Blick in den Hut, „das freudstrahlende Gesicht der verammelten, lange verwaisten, treu ergebenen, sehnstüchtig harrenden, liebevoll gedenkenden und nun durch Ihre höchst erfreuliche Heimkehr neu beglückten Gemeinde, deren Vertreter und Verkünder ihrer aufrichtigen Gefühle zu sein, mir die ebenso ehrenvolle als — — —“

„Das soll der Teufel auswendig lernen!“ rief er ungeduldig.

„Noch drei Zeilen, ehe das erste Punktum kommt, und dann noch die ganze Seite herunter so fort. — Und da sagt auch noch der Kantor, das wäre noch gar nichts gegen die Ansprachen, wie sie an regierende Fürsten und Könige gehalten würden. Recht mag er ja wohl haben, daß das Feinste an so einer Rede ist, wenn man nicht gleich merkt, was damit gesagt sein soll; denn er versteht es — Keiner seiner Vorgänger hat der Gemeinde in der Schenke die Zeitung so schön vorzulesen vermocht, als er; und was er Schriftliches besorgt, die Gemeinderathsprotokolle, Kauf- und Pachtverträge, Erb- und Boosbriefe, werden auch stets von den Behörden für gut befunden; also müssen sie doch schön sein. Und die Rede, die er mir da aufgesetzt hat — schön ist sie gewiß — aber ich wollte, er müßte sie selbst auswendig lernen und hersagen. Auf einen Schinken, oder eine Seite Speck sollte es mir gerade nicht ankommen. Wenn's mir nach ginge, so sagte ich einfach: „Grüß Gott, Herr Graf! Seid herzlich willkommen nach Eurer langen Reise und laßt's Euch nun wieder unter uns gefallen!““

Er nahm das Papier wieder aus dem Hute und las es durch. „Schön ist es,“ wiederholte er, „sehnstüchtig harrende — liebevoll gedenkende — neu beglückte, schön ist es, das ist richtig, wenn ich es nur erst im Kopfe hätte! Na, gehen muß es doch einmal; dafür bin ich Schulze, und mein Amt bringt es einmal so mit sich. Anmerken soll mir Keiner etwas. Ich wollte nur, der Kantor wäre mit den Ehrentiteln für unsere Gemeinde sparsamer umgegangen, das merkt sich am schlechtesten, so schön es auch klingt.“

Der Schulze machte einige Schritte durch die Stube, nahm dann mit einem Seufzer den Hut wieder zur Hand, trat vor den Spiegel, verbeugte sich wieder dreimal und begann von Neuem: „Hochgeborener Herr! Gnädigster Herr Graf! Vielgeliebter Schloßherr!“

Plötzlich hielt er inne, setzte den Hut auf die Kommode und öffnete das Fenster. „He, Musje, wo soll's hingehen?“ rief er mit der ganzen Strenge seines Amtes einem etwa zehnjährigen Jungen zu, der in Heandärmeln, und eine lange Gerte in der Hand, mit einem Hunde und mehreren Gänsen an der Schulzenwohnung vorbeiziehen wollte.

Der Junge sah schon herüber, sog am Finger und sagte dann zögernd: „naus in's Kirchholz!“

„Um dort herumzulungern? und Bogelnester auszunehmen? He? hat denn Dir darum Deine Mutter Dein Sonntagzeug angezogen und Dir ein frisches Hemd gegeben, daß Du Dich draußen im Grase herumwälzen und Deine Hosen auf den Bäumen zerreißen sollst? he, Musje?“

Der Junge starrte zur Erde und murrte dann mit einem finstern trostigen Blicke: „Aber es ist doch heute keine Schule und doch auch kein Sonntag, wo ich in die Kirche muß.“

„Ist's Dir denn nicht von eurem Herrn Kantor gesagt worden, warum heute keine Schule ist? Weißt Du denn nicht, daß ihr um halb elf Uhr euch vor der Schule versammeln sollt, um beim Empfang des gnädigsten Herrn Grafen mit aufzuziehen? Weißt denn Deine Mutter darum, daß Du in das Kirchholz willst? Soll sie denn an Dir noch mehr Aerger und Gram erleben, als sie ohnehin schon hat? Auf der Stelle machst Du kehrt und nach Hause, und wenn ich Dich um elf Uhr nicht vor der Schule finde, so sollst Du sehen, was passiert. Ich lasse Dich dann durch den Flurschützen holen, Du Nichtsnutz!“

Der Knabe zauderte noch einen Augenblick und warf unter den zusammengezogenen Augenbrauen einen finstern prüfenden Blick nach dem Schulzen hinüber.

„Wird's bald?“ fragte der Schulze. „Oder soll ich Dir Deine machen?“

Noch ein Blick nach dem Himmel, der so schön lachte, und nach den grünen Feldern und Anpflanzungen, die gerade heute so verlockend winkten, ein letzter prüfender Blick auf den gefürchteten Herrn Schulzen, der sich vor diesem Paradiese aufgestellt hatte, und dessen Hand noch immer gebieterisch nach dem Dorfe zurückwies, dann erst fügte sich der kleine Troßkopf der höchsten Autorität im Dorfe. Mit einem verdrücklichem „Komm, Spiz!“ rief er den Hund, welcher bereits vorausgeeilt war, wieder an sich heran; und mit einem melancholischen „Komm, Wulle, Wulle!“ trieb er die Gänse wieder nach dem Dorfe zurück, nicht ohne sich noch wiederholt nach dem Schulzen anzusehen, der unbeweglich am Fenster stand und ihm mit den Augen folgte.

(Fortsetzung folgt.)

**Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Ellwangen.**

**Entmündigung.**

Durch heute beschlossenes und verkündigtes Urtheil ist Gottlieb **Nau**, Klingenschmied in Welzheim, wegen Verschwendung entmündigt worden.

Den 23. Januar 1877.

Civillammer des Rgl. Kreisgerichtshofs:  
G a u p p.

Revier Lorch.

**Reisach-Verkauf.**

Am **Montag den 29. Januar 1877** von **Vormittags 9 Uhr** wird im Staatswald Staffelgehren 1:

eine große Parthe tannen und buchen Reisach

öffentlich verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft auf der Poststraße beim Beginn der Brucker Felder.

A. Revieramt.

**Kriegerverein Rudersberg mit Umgegend.**



Nächsten **Samstag den 28. d. M. Nachmittags 2 Uhr** findet eine

**General-Versammlung**

statt, wobei insbesondere Neuwahl des Vorstandes, Schriftführers u. s. w. vollzogen wird.

Es werden hiezu sämmtliche Mit- und Herren Ehrenmitglieder ins Lokal eingeladen.

Rudersberg den 23. Januar 1877.

Der Ausschuss.

**Warnung.**

Den hin und wieder ziehenden Schäfern ist das Weiden mit ihren Heerden auf unsern Märkten Thann, Lherbad, Schmidhof und Hagmühle bei zu entrichtendem Schadenersatz für den betreffenden Bürger von 6 Mark, so bald ein solcher auf oben genannten Märkten angetroffen wird, hiemit unter sagt.

Mehrere Bürger.

W e l z h e i m.

Ein noch neues

**Chaischen** zum

Ein- und Zweispännig-

fahren und ein gutes

Pferd hat zu verkaufen

Joss z. Engel.

**Webgarn**

bester Qualität empfiehlt zu billigen Preisen

**Adolf Berckbemer.**

Und ersähet gar

Von heute an ist jeden Tag früher

**Traber**

zu haben bei

Hinf, Bierbrauer.

Silberne Medaille.



Ehrendiplom.

Die größte und berühmteste

**Wohnspinn- und Weberei**

**Schreckheim,**

Station Dillingen zwischen Ulm-Augsburg,

Ulm a/D. 1871.



München 1875.

erfücht um Uebergabe von **Flachs, Hanf und Abwerg**. Infolge größter Auswahl passendster neuester Maschinen, vermag sie jeden Rohstoff der natürlichen Faserlänge nach entsprechend und vorzüglich zu spinnen und zu zwirnen und ist Jedermann eingeladen, davon selbst Einsicht zu nehmen. Ablieferung erfolgt schleunigst.

Die Bahnfracht ist her und hin frei mit Ausnahme für zu geringe Bergsorten. Das Gehehn erfolgt unentgeltlich und wird der Hanf auch ungerieben, der Flachs geschlungen angenommen. — Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinn- und Webfabrik sind wir bereit, Zusendungen zu vermitteln. Die Agenten:

- H. Hohly in Welzheim.
- Frz. Schierle, Küfer in Herlikosen.
- G. Schaffner in Althütte.
- J. Knödler in Lorch.
- W. Lämmer in Waldbausen.
- J. G. Wahl in Plüderhausen.

- M. Burr in Gmünd.
- Müller, Buchbinder in Alsdorf.
- Fr. Saccop jr., in Comburg b/Hall.
- A. Wörle in Rudersberg.
- Chr. Lang in Winnenden.

Extra feinen

**Zafel-Senf**

empfehl.

**Adolf Berckbemer.**

W e l z h e i m.

**Webgarn**

in roh, gefärbt und gebleicht empfehle ich, in bester Qualität, zu außer-gewöhnlich billigem Preis.

**J. Bareiß, Färber.**

W e l z h e i m.

Einem noch ganz guten

**Webstuhl**

setzt dem Verkauf aus.

**Eva Fritz,**

Postknechts Wittwe.

Illustrierte

**Frauen-Zeitung.**

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage

allein in

Deutschland

210,000.

Erscheint wöchentlich.

Vierteljährlich M. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette, und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerei, Souache etc.

12 Grosse colorirte Modenkupfer.

24 illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich

M. 4.25.

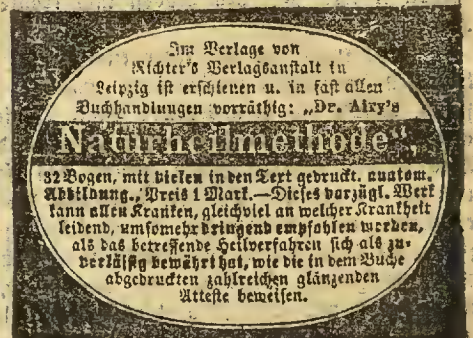
Jährlich, ausser Obigem noch 48 im Ganzen also 60 colorirte Modenkupfer, darunter 24 Blätter mit historischen & Volks-Trachten.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

**Die Modenwelt,**

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung),

kostet vierteljährlich nur M. 1.25.



Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis u. franco zur Einsicht zugesandt.

**Goldkurs**

der k. Staatskassen-Verwaltung

vom 23. Januar 1877.

20-Frankenstücke 16 M. 18 Pf.

**Frankfurter Gold-Kurs.**

vom 23. Januar 1877.

|                            | Rmk. | Pfg.  |
|----------------------------|------|-------|
| Holländische fl. 10-Stücke | 16   | 65    |
| Dukaten                    | 9    | 60-65 |
| 20-Franken-Stücke          | 16   | 20-24 |
| Englische Sovereigns       | 20   | 33-38 |
| Russische Imperiales       | 16   | 70-75 |
| Dollars in Gold            | 4    | 16-19 |